Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 43

Artikel: Die fortschreitende Entwicklung der europäischen Heere

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95235

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sische Obercommando die allergewöhnlichste Vorsorge aus den Augen lassen kann. Wann die Donau zufrieren wird, ob sie überhaupt diesen Winter zufriert, kann kein Schäfer voraussagen. Vor dem December ist es jedenfalls schwerlich zu erwarten. Dann freilich nützen die Brücken nichts, und während des Eisgangs desgleichen nicht. Feste Lager sind bei den möglichen Wechseln im Stande und Zustande des Stromes den Russen unentbehrlich. Hätten sie wenigstens Rustschuk! Aber daran ist jetzt auf lange hinaus nicht zu denken.

Allerdings hat Suleiman, der am 4. October in Rasgrad angekommen, keine Armee, mit welcher er Großes beginnen könnte. Die bedächtigen Operationen Mehemed Alis haben trotz Allem auch Leute gekostet und die besten; aber immerhin wird Suleiman einen ernsten Angriff auf Rustschuk jetzt durchaus verhindern können. Höchstens möchten die Russen für den Winter daran denken, wenn die Donau friert, über das Eis die schwache Donaufront der Festung zu erstürmen. So etwas will aber auch vorbedacht und vorbereitet sein.

Die Türken haben seit dem 9. October Versuche gemacht, die Sulinamündung zu öffnen; zuletzt hatten sie dort 25 Kriegsfahrzeuge vereinigt und unter deren Schutz auch Mörserbakterien auf dem Lande angelegt. Sie haben es aber bis jetzt zu weiter nichts gebracht, als zur Zerstörung einer beträchtlichen Zahl von Häusern in der kleinen Hafenstadt Sulina.

Vor Plewna schanzen die Russen und Rumänen, so weit es das Wetter und der Vorrath an Handwerkszeug gestattet. Für die Unterbrechung der Verbindungen Plewna's mit Sophia haben sie aber immer noch nichts Ausreichendes gethan; es ist immer nur von Kosackenstreifzügen ohne alle Bedeutung im Westen von Plewna die Rede. Dagegen hat Scheffket Pascha von Radomirtze wirklich wieder einen Convoi mit Munition und Vorräthen nach Plewna hineingebracht; am 12. befand er sich sogar persönlich in Plewna, hat sich aber von da nach Orchanie zurückbegeben, wohin von Constantinopel aus beständig noch Verstärkungen nachgesendet werden. Vom 19. October meldet Osman Pascha, daß die Russen wiederum einen vergeblichen Angriff auf die Südseite seiner Stellung machten, dort, wo am 11. October Skobelew angriff.

Am Schipkapaß ist bei dem tiefen Schnee begreiflicherweise jetzt nichts zu machen. Im Balkan haben nur wieder weiter östlich tausend Baschibozuks Mahren bei Elena von den nächsten Bergen her angegriffen und sind von dem dort stehenden russischen Detachement zurückgewiesen worden. Der Einfall von 1500 Ungarn in Rumänien bei Baja de Arama war eine schlecht gebratene Ente, welche wir diesmal schimpflicherweise auch angebissen haben (siehe Nr. 42), es war sogar eine offiziell rumänische.

Armenien. In Armenien ist ein großer Schlag geschehen. Die Dinge stellen sich im Zusammenhange folgendermaßen dar. Mukhtar Pascha, in Verlegenheit, wie er den Winter über eine sehr zahlreiche Armee in den Stellungen am Aladschagebirge ernähren sollte und schon willens, einen Theil derselben für den Winter nach Hause zu entlassen, gab gern die Verstärkungen ab, welche man von ihm für Europa verlangte. So behielt er nur noch 30,000 Mann, während den Russen ihrerseits aus Europa seit Ende August Verstärkungen zugingen, welche das Heer vor Alexandropol zwischen dem Karstschai und Arpatschai auf 70,000 Mann brachten. Nach dem Treffen vom 9. October (siehe Nr. 42), über welches gar keine Detail-Berichte vorliegen, concentrirte Mukhtar Pascha seine Armee und zwar stellte er den linken Flügel auf den Karadagh (westlich des Jahnidagh), das Centrum auf den Awliasdagh (nordwestlich vom Aladschadagh) und den rechten Flügel auf die Nordabfälle des Aladschadagh, räumte dagegen die Gegend vom Aladschadagh östlich gegen den Arpatschai ganz.

Am 10. besetzten darauf die Russen ohne Schwertstreich den Jahnidagh und Kisiltepe (nordwärts Subotan), am 13. wiesen sie einen Angriff des türkischen linken Flügels auf den Jahnidagh ab; zugleich ließ Loris Melikoff ein starkes Detachement unter General Lazarew (Stabschef der kaukasischen Grenadiere) südwärts um den Aladschadagh herum gegen den Rücken des türkischen Centrums marschiren. Lazarew kam am 14. in die Gegend zwischen Orlok und Basardschik, Mukhtar entwickelte einen Theil seines Centrums gegen ihn; Lazarew berichtete an Loris Melikoff, am 15. October Morgens ließ darauf dieser durch General Heimann das türkische Centrum auf dem Awliasdagh in Front angreifen, dasselbe ward gänzlich geschlagen und verwickelte den linken Flügel mit in die Flucht nach Kars, wo auch Mukhtar Sicherheit suchte; der noch auf den Nordhängen des Aladschadagh stehende, bisher nur beschäftigte, türkische rechte Flügel ward völlig eingeschlossen und gefangen gemacht. Die Russen schätzen den türkischen Verlust auf 16,000 Mann. Jedenfalls hat auch Mukhtar eine bedeutende Niederlage schon eingestanden, — und Ismail Pascha am Agridagh macht Miene zu einem Rückzug in's Muradthal. Werden die Russen nun den erfochtenen Sieg, den ersten nennenswerthen im ganzen bisherigen Kriege, dessen sie sich rühmen können, zu verfolgen wissen?

D. A. S. T.

Die fortschreitende Entwickelung der europäischen Heere.

(Fortsetzung.)

In Bezug auf die Ausrüstung der Armee sind zwei wichtige Verfügungen (Circular-Verordnungen) des Kriegsministeriums zu verzeichnen. Die eine betrifft die Ausrüstung sämmtlicher Landwehrärzte mit Feld-Sanitäts-Material (Ledertasche, Fläschchen mit Spiritus, Aether und Opiumtinktur, Diagnosen-Täfelchen, chirurgischen Taschen-Etuis, Zuckerbeutel u. s. w.), die Ausgabe der nothwendigen Bandagen an die Bataillons-Cadres und die Beschaffung des für den Sanitätsdienst erforderlichen Materials, mit dem die Truppen des stehenden Heeres versehen sind, für sämmtliche Landwehrtruppen, und die

andere setzt die vom Manne im Felde zu tragende eiserne Ration und den auf dem Deckelwagen zu transportirenden Reserve-Vorrath fest. Erstere soll bestehen aus ½ Portion Zwieback, 1 Portion Fleisch-Conserven und 1 Doppelportion Salz, letzterer aus ½ Portion Zwieback, 1 Portion Gemüse und 1 einfache Portion Salz. — Die Consumirung dieses eisernen Vorraths darf nur von den Truppen-Divisions- oder von detachirten Truppen- und Abtheilungs-Commandanten bewilligt werden, und zwar nur dann, wenn gar kein anderes Mittel mehr vorhanden ist, die Truppe rechtzeitig zu verpflegen. Der Commandant, welcher die Bewilligung ertheilt hat, ist dann aber verpflichtet, sofort den Ersatz des consumirten eisernen Vorraths einzuleiten.

Die österreichischen Reglements haben im verflossenen Jahre keine erheblichen Veränderungen erlitten. Zu erwähnen ist in dieser Beziehung nur, daß Se. Majestät der Kaiser die Ausgabe des neuen Dienstreglements (dritter Theil) für das Pionnier-Regiment genehmigt und angeordnet hat, daß mit dem 1. Februar 1877 das Dienstreglement vom Jahre 1860 außer Kraft gesetzt werde. Auch ist im Monat Juni eine Vorschrift über den Munitions-Ersatz bei der Infanterie- und Jägertruppe im Gefecht ausgegeben, welche als Beilage dem Exerzier-Reglement für die Fußtruppen (zweiter Theil) anzuschließen ist. Eine vom Reichs-Kriegsministerium erlassene neue Geschäftsordnung für das k. k. Heer verfolgt den höchst löblichen Zweck, den schriftlichen Dienstverkehr thunlichst zu vereinfachen, und hat deßhalb eine lange Reihe von periodischen Eingaben gänzlich abgestellt.

Der Ausbildung der Armee wird nach wie vor die größte Sorgfalt gewidmet. — Der bisherige „Central-Infanterie-Curs" wurde durch Circular-Verordnung vom 10. November 1876 in einen Stabsoffiziers-Curs umgewandelt mit der Bestimmung, den Hauptleuten der Infanterie, der Jägertruppe, des Pionnier-Regiments und den Rittmeistern der Cavallerie Gelegenheit zu bieten, sich in jenen theoretischen Kenntnissen zu vervollkommnen, welche sie als Bedingung zur Beförderung zum Stabsoffizier nachzuweisen haben. Der Stabsoffiziers-Curs findet in Wien statt und ist unmittelbar dem Reichs-Kriegsministerium untergeordnet, welches einen activen General zum Commando desselben Sr. Majestät dem Kaiser vorschlägt. — Je nach dem Stande an geprüften Stabsoffizier-Aspiranten werden in jedem Jahre ein oder zwei Lehrcurse von 6 Monaten durchgeführt. Weitere Details über die Organisation des Stabsoffizier-Curses hat schon die „Allg. Schw. Milit.-Ztg." in Nr. 1 dieses Jahrganges gebracht und brauchen wir daher das dort Mitgetheilte hier nicht zu wiederholen.

In der Armee-Schützenschule in Bruck an der Leitha, die gegenwärtig von 118 Offizieren aller Waffengattungen besucht ist, wird jetzt eine neue Schießinstruction eingeübt, die später in der gesammten Armee durchgeführt werden soll. Diese Instruction bezweckt eine bessere Ausbildung im feldmäßigen Schießen, als dies bisher der Fall war. An Stelle der üblichen Scheiben werden nämlich zumeist bewegliche und unbewegliche Figuren in Lebensgröße und in verschiedenen Positionen als Ziele verwendet.

Aber auch das Schießreglement ist in etwas modificirt. Trotz der großen Tragkraft der in Verwendung stehenden Werndl-Gewehre war nämlich bislang die Bestimmung des Reglements in Kraft geblieben, daß im Allgemeinen nur auf eine Distanz von 600 Schritten gefeuert werden dürfe, und daß nur sehr geschickte Schützen auf große Ziele (ganze Bataillone) eine Distanz von 900 Schritten nehmen können.

Das Kriegsministerium hat jetzt verordnet, daß alle Truppen auf eine weit größere Distanz einzuüben sind und in Zukunft bis auf 1100 und unter Umständen selbst bis auf 1400 Schritt Feuer zu geben sei.

Die Artillerie-Schießschule zu Wiener-Neustadt, welche den Zweck hat, das Artillerie-Schießwesen in der Armee unausgesetzt zu fördern und eine Gleichförmigkeit desselben innerhalb der ganzen Waffe zu erzielen, instruirt, wie alljährlich, 37 Oberoffiziere und 80 Mann in der Theorie der Flugbahn, sowie im schnellen und genauen Richten der Geschütze.

Im verflossenen Jahre sind in der österreichischen Armee mehrfach Instructionsreisen — wie auch in anderen Armeen — angeordnet. Besonders hervorzuheben sind jene der zwei Jahrgänge des höheren Genie- und höheren Artillerie-Cursus, welche die Bestimmung haben, besonders fähigen Artillerie- und Genie-Offizieren eine höhere Ausbildung in ihren Waffen zu ermöglichen. Diese Reisen wenden sich mehr technischen Zielen zu. Nach Beendigung des theoretischen Cursus werden unter Leitung der betreffenden Professoren die Gewehrfabrik in Steyr, die Hochöfen und der Bergbau in Eisenerz, die Pulver-Fabrik in Stein, das k. k. Artillerie-Laboratorium in Wiener-Neustadt, das Lloyd-Arsenal in Triest, die Befestigungsarbeiten in Pola und sämmtliche einschlägige Arbeiten in Wien besichtigt. Es liegt auf der Hand, daß die an sich unbedeutenden Kosten derartiger Reisen dem Staate mit doppelten und dreifachen Zinsen durch den großen praktischen Nutzen, den sie gewähren, ersetzt werden.

In Bezug auf die Ausbildung der Armee ist noch eine Verordnung der Sanitätsbehörde erwähnenswerth, welche im Laufe des Sommers in Wirksamkeit gesetzt ist. Nach dieser Verordnung sollen die Militärärzte bei ihren Truppenkörpern die gesammte Mannschaft in der Anlegung von Nothverbänden und der Behandlung von Leichtverwundeten unterrichten. Desgleichen wurde anbefohlen, daß jeder Mann das zu einem Nothverbande gehörige Verbandzeug, nämlich ein großes dreieckiges Leinwandtuch, eine Compresse, Charpie und ein Stück Heftpflaster, im Felde stets in der linken Hosentasche mit sich zu führen habe, damit er, wenn nothwendig, entweder bei sich selbst oder seinen Kameraden den entsprechenden Gebrauch davon machen könne.

Diese Verordnung ist augenscheinlich von großer Bedeutung und wohl der Beachtung unserer Leser und namentlich der Herren Sanitäts-Offiziere werth, denn durch sie kann gewiß die in jedem Gefechte ohnedies schon auf das Höchste entfaltete Thätigkeit der Militärärzte anderen, wichtigeren Interessen zugewendet werden.

Einem anderen Zweige der militärischen Ausbildung, dem Eisenbahn-Betriebsdienste, wird in der österreichischen Armee unausgesetzt große Sorgfalt gewidmet. Das Reichs-Kriegsministerium hat an die Bahn-Verwaltungen ein Circular gerichtet, worin denselben mitgetheilt wurde, daß so wie in den früheren Jahren auch in diesem Jahre die Absicht vorliege, eine Anzahl von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten der Pionniertruppe in den verschiedenen Zweigen des Eisenbahn-Betriebsdienstes ausbilden zu lassen. Darunter befinden sich auch solche Pionniere, welche zu Maschinenführern bestimmt sind und auf 3 Monate den bezüglichen Bahnen zugetheilt werden.

Die Uebungen in allen Waffen wurden im verflossenen Sommer sehr scharf betrieben, und nicht allein die commandirenden Generale, sondern auch Se. Majestät der Kaiser in höchsteigener Person haben sich durch zahlreiche Detail-Inspicirungen überzeugt, daß zufriedenstellende Resultate erzielt sind. In den Monaten Mai, Juni und Juli hat Se. Majestät der Kaiser mehrere Regimenter in Wien und in Bruck in den frühsten Morgenstunden inspicirt, nach der vorgenommenen Besichtigung die Befehle zu den Detailübungen selbst ertheilt und schließlich dem Offiziercorps seine volle Zufriedenheit ausgesprochen.

Außer den Uebungen des stehenden Heeres im Lager von Bruck finden Waffenübungen der Urlauber und Reservemänner, sowie der Landwehr Statt. Zu diesen Waffenübungen, welche volle 4 Wochen dauern und wozu der 2., 4. und 6. Jahrgang der Reserve berufen ist, sind in diesem Jahre verpflichtet: die Reservemänner und dauernd Beurlaubten der Jahrgänge 1872, 1870 und 1868, die in den Mannschaftsstand der Reserve übersetzten Einjährig-Freiwilligen mit ihren Jahrgängen, jene Beurlaubten und Reservisten, die eine versäumte Waffenübung nachzuholen haben und endlich überhaupt die nur durch 8 Wochen ausgebildeten dauernd Beurlaubten. Die Zeit und der Ort des Beginnes der Waffenübungen bei den verschiedenen Waffengattungen ist in einer Uebersicht bekannt gemacht, wird indeß unsere Leser weniger interessiren.

Die Waffenübungen der Reservisten des Pionnier-Regiments sollen erst nach der Ernte stattfinden. Den Reserve-Offizieren des Regiments bleibt es überlassen, sich bei den ihrem Domicile zunächst garnisonirenden Pionnier-Bataillonen zu melden, um die Waffenübung dort mitzumachen. Vom Reichs-Kriegsministerium wurde angeordnet, daß die Zahl der einzuberufenden Reservisten 1400 Mann nicht übersteigen darf, und daß die Reserve-Fahrpionniere die Uebungen bei den Fuhrwesens-Escadronen mitmachen, da das Pionnier-Regiment jetzt im Frieden nicht die Mittel hat, alle seine Fahrpionniere auszubilden.

In Beziehung auf die Uebungen im Pionnierdienste haben die Relationen über die Pionnierübungen der Infanterie, Jäger und Cavallerie im Jahre 1876 ergeben, daß im Allgemeinen diesem wichtigen Dienstzweige nach jeder Richtung hin besondere Sorgfalt zugewendet wurde, und trotz mancher auf die Durchführung dieser Uebungen ungünstig einwirkenden Vorkommnisse mit sehr geringen Ausnahmen zufriedenstellende Resultate erreicht wurden. Für die Durchführung der flüchtigen Befestigungen werden künftighin anstatt der bisherigen Bestimmungen, die demnächst zur Ausgabe gelangenden neuen „Normen für flüchtige Befestigungen" zur Richtschnur zu gelten haben. Zur Bestreitung der aus dem Unterrichte im Pionnierdienste erwachsenden Auslagen sind den Truppen zur Anschaffung von Materialien und Instandhaltung der Werkzeuge Geldmittel bewilligt und zwar jedem Infanterie-Regiment 37 Gulden, jedem Jäger-Bataillon 13 Gulden und jedem Cavallerie-Regiment 36 Gulden.

Als eine sehr interessante Uebung ist ein mit 2 Infanterie-Regimentern, 2 Escadronen und 6 Batterien zu Graz ausgeführter Uebungsmarsch zu bezeichnen, wobei die Truppen, mit Ausnahme der Batterien, eine Höhe von 4545 Fuß, den sogenannten „Schöckl" erstiegen. Ein Gebirgsmarsch wurde von der 13. und 14. Compagnie des in Hall (Tyrol) garnisonirenden 4. Kaiserjäger-Bataillons unternommen und dabei die 2212 Meter hohe Gerlosspitze in kurzer Zeit erklommen. — Eine derartige Leistung ist für unsere Leser bemerkenswerth und liefert den Beweis, daß man in Oesterreich bemüht ist, durch entsprechende Uebungen Ausdauer und Gewandtheit bei der Truppe zu heben und sie auch in den den Gebirgskrieg begreifenden Theil der Marsch- und Gefechtsübungen praktisch einzuführen.

Nicht unwichtig ist es, die Aufmerksamkeit des Lesers auf die bei den Uebungen vom Wiener Generalat ausgegebene Bestimmung zu lenken, wonach bei der anhaltend großen Hitze die Mannschaft schon um 10 Uhr Vormittags in den Kasernen wieder eingerückt sein mußte. Es hat diese Verordnung einen wesentlich günstigen Einfluß auf den sanitaren Zustand der Mannschaft gehabt.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

— (Eine Charakteristik der Montenegriner.) (Schluß.) Ueber Tapferkeit und Heldenmuth der Montenegriner braucht man wohl nicht viel Worte zu verlieren; Jedem ist diese ihre Eigenschaft bekannt. Auch Freiheitssinn und Vaterlandsliebe sind gewiß bei keinem andern Volke der Welt so stark entwickelt, als bei den Montenegrinern. Denn wo zeigt uns die Geschichte ein Volk, das ein halbes Jahrtausend hindurch von hundertfach stärkeren Feinden angegriffen, sich nicht unterwarf, sondern eher unterzugehen beschloß. Bei anderen Nationen führt die Geschichte einzelne heroische Thaten an; die Montenegriner haben nicht einzelne zu verzeichnen, — ihre ganze Geschichte ist nur eine einzige Heldenthat. Welches Volk hat zu jeder Zeit seine ganze